

Leitidee - Vernetzt nach Aussen und Innen

Wie kann der Mensch und seine Bewegungsabläufe in einer zeitgemäßen mobilen Stadt in den Mittelpunkt gestellt werden?

Welches Potential entsteht, wenn der Wechsel von Fortbewegungsmitteln räumlich gefasst und eine multifunktionale Ergänzung der Stadt wird?

Wie muss eine solche Infrastruktur gedacht und gebaut sein, damit sie auch gemäß zukünftiger Nutzungsszenarien adaptiert werden kann?

Das MH7 ist ein Katalysator für den neuen Stadtteil Oberbillwerder. Er führt die Bewegung der Bewohner*innen zusammen und bietet ihr eine Bühne. Mehr noch - der Mobility Hub wird Teil der Stadt, weil er über den Wechsel der Verkehrsangebote hinaus Nutzungen des Handels, Arbeitens und der Gemeinschaft anbietet. Dieser vielseitige Stadtbaustein MH7 wird ein zukunftsweisender Identifikationspunkt und eine Anlaufstelle für das Bahnquartier im neuen Hamburger Stadtteil Oberbillwerder werden.

In seinem Ausdruck ist der Mobility Hub klar und ehrlich. Es handelt sich um ein Gebäude, das hart arbeitet und effizient ist. Gleichzeitig ist seine Gestik offen und kommuniziert Nahbarkeit.

Als zeitgemäßes intelligentes Gebäude leistet er nicht nur einen Beitrag zur Urbanität, sondern auch zur Energiegewinnung und Erhöhung der Biodiversität. Da das MH7 wichtige infrastrukturelle Aufgaben übernimmt, erlaubt es dem ganzen Quartier, einen zukunftsweisenden Städtebau zu planen und eine grünere und freundlichere Architektur umzusetzen.

Zukünftige Entwicklungen, wie Änderungen im Mobilitätsverhalten oder -angebot, sind der Struktur über vorgedachte Nutzungsszenarien eingeschrieben. Aus diesem Grund ist das Haus, trotz seiner vornehmlich infrastrukturellen Aufgabe, typologisch Teil der Stadt.

Nutzungs- und Erschliessungskonzept - dreidimensional und präsent

Das Mobilitätsfoyer ist alltäglicher Anlaufpunkt für die Nutzer*innen. Es ist zu drei Seiten offen und so leicht erreichbar. Es orientiert sich zur Platzseite Richtung Westen und erstreckt sich über zwei Geschosse. Im Erdgeschoss werden hier Mobilitätsangebote präsentiert, diskutiert und vermittelt. Außerdem können hier die Gewerbe- und Gastronomieeinheiten erschlossen werden. Im Obergeschoss des Foyers, das durch einen großen Luftraum mit der Stadtebene verbunden ist, befindet sich ein Stadtbalkon. Er lädt zum Verweilen ein: hier können PopUp-Bars, Foodtrucks, Strandkörbe oder eine Bestuhlung Platz finden. Die Abendsonne scheint hier tief in das Gebäude und es ist zu erwarten, dass die Bewohner*innen Oberbillwerders sich hier auf dem Heimweg zu einem Getränk oder einer Veranstaltung einfinden werden. Das Mobilitätsfoyer ist ein zweigeschossiger überdachter urbaner Raum, gleich einer Markthalle, flexibel und offen.

Um das Erdgeschoss wickelt sich rund um das Gebäude eine offene Zone von überdachten Stellplätzen, die Mobilitätsangebote, wie Fahrräder, Lastenräder und Roller anbietet. Hier werden ausreichend Elektroladestationen vorgesehen. Diese Anordnung ist nicht nur sehr effizient, sie macht vielmehr sichtbar, was die Kernfunktion des Gebäudes ist: eine Raum für intermodalen Verkehr zu bieten.

Vom Mobilitätsfoyer aus kann der Drogeriemarkt sowie die Gastronomie betreten werden. Eine weitere Einzelhandelseinheit, wie auch der zweite Eingang des Drogeriemarkts, sind von der Ringstraße zugänglich, da es wichtig ist, dass das Gebäude zu allen Seiten an die Stadt anknüpft. Die Co-Working-Bereiche erstrecken sich platzseitig vom 2.OG bis zum Dachgeschoss, wo sie als Pavillons ausgebildet sind. Durch die dauerhaft anwesenden Büronutzer*innen wird das Haus den ganzen Tag über bespielt und sorgt dadurch für einen sicheren und sozialen Ort in der Stadt.

Die Zufahrt zum PKW-Parken erfolgt von der Ringstraße und wird effizient und platzsparend über eine zentrale und von oben belichtete Rampe bis in das dritte Obergeschoss geführt. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Car-Sharing-Angebote, sowie die Stellplätze für Beeinträchtigte. Die Familienstellplätze sind über alle Geschosse verteilt.

Die Dachlandschaft wird als halböffentlicher Bereich aufgefasst. Anwohner*innen oder Studierende können hier einen kleinen Nutzgarten betreiben, unter einem Dach ein Konzert veranstalten, oder die Co-Working-Räume nutzen. Sie sorgen so für eine ständige Belebung der Dachlandschaft als urbanen Ort. Zu besonderen Anlässen kann die Dachterrasse öffentlich genutzt werden und zusammen mit dem Stadtbalkon, im ersten Obergeschoss, den Platz im Westen bespielen.

Barrierefrei erreicht werden alle Ebenen, inklusive des Daches, über einen Aufzug im Mobilitätsfoyer. Zwei der Treppenhäuser sind als abgeschlossene Fluchttreppenhäuser ausgebildet. Die zwei anderen Treppenhäuser sind offen, aber überdacht. Alle vier Treppen erreichen alle Ebenen. So zeigt sich die Erschließung nachvollziehbar im urbanen Raum und findet durchgehend in tagesbelichteten Räumen statt.

Baugestaltung und Anmutung - Robust und offen

Das Gebäude ist eine robuste Stück Infrastruktur, geplant für die nächsten Jahrhunderte. Die Struktur aus gestapelten Ebenen und Wandpfeilern bestimmen den Ausdruck des Gebäudes. In den Ecken des Gebäudes verknüpfen die transparenten Treppenhäuser die Etagen und inszenieren die Bewegung im Haus. Die Betonbänder und -pfeiler sind leicht rötlich eingefärbt und nehmen so die Farbigkeit der ‚Ziegelstadt Hamburg‘ auf. Vertikale Kanneluren erzeugen ein Schattenspiel.

Das erste Obergeschoss bekommt eine besondere Bedeutung. Der Richtung Platz auskragende Balkon bespielt den öffentlichen Raum und signalisiert Öffentlichkeit. Die langen Fassaden im Süden und Norden sind mit Klettergrün bewachsen, ein umlaufender Balkon bildet den Pflanzkübel aus. So wird das, aus seiner Funktion entwickelte Haus mit einer zweiten, grünen Ebene ausgestattet. Die Pavillons auf dem Dach sind leichte Holzstrukturen und krönen das Haus.

Bauweise und Nachhaltigkeit - Dauerhaft und energiefördernd

Das Gebäude wird aus rezykliertem Stahlbeton hergestellt. Dabei wird die Konstruktion in Deckenträger aufgelöst, um den Materialverbrauch zu minimieren. Es entsteht eine ‚intelligente Ruine‘, dessen robuste Struktur über lange Zeit Teil der Stadt sein wird. Sie kann hohe Beanspruchung, auch unter Feuer, standhalten. Sie ist flexibel genug, um eine Vielzahl an Nutzungsänderungen zu ermöglichen. Andere baulichen Einfügungen, wie das Co-Working und die Pavillons auf dem Dach, sind als flexible Holzkonstruktionen gebaut. Diese eventuell kurzlebigeren Bauteile sind folgerichtig aus nachwachsenden Rohstoffen konstruiert. Solargärten, sowie die Photovoltaikanlagen auf den Dächern, erzeugen Strom. Die Gartenlandschaft erzeugt mit einer intensiven Begrünung Biodiversität und reichlich Retentionsflächen. Die Fassade ist ab dem ersten Obergeschoss begrünt, oben schließt sie mit einem Band aus Solarzellen ab. Das Haus kommuniziert auf den ersten Blick seinen Beitrag zur Bauweise und macht diese erlebbar.

Umnutzung der Parkgeschosse - Modular gebaut

Die Grundkonzeption des Hauses denkt eine mögliche Umnutzung vor, um zukünftige Änderungen der Nutzungen aufnehmen zu können. Dabei spielen die vier in den Ecken liegenden Treppen eine wichtige Rolle. Durch Ihre außenliegende Positionierung ermöglichen sie nahezu jede denkbare Nutzung ohne größere Umbaumaßnahmen. Bei einer Wohnnutzung würden sie Teil einer um das Haus laufenden Laubengangerschließung werden. Bei einer Büronutzung ist ebenfalls eine Laubengangerschließung, aber auch andere Erschließungstypologien möglich. Die zweite Vorkehrung für eine zukünftige Umnutzung ist ein System von Balken und aufliegenden Fertigteil- Deckenplatten. Dadurch können stückweise Deckenteile entnommen werden. Besonders naheliegend ist es, eine

Innenhof im Bereich der Mittelzone anzuordnen. Durch das Wegnehmen der Bodenplatten im zentralen Bereich kann ein großzügiger Innenhof zur natürlichen Belichtung erstellt werden.